



„Faszinierend. Solche Formen wurden ohne Computer erstellt.“: Florian Schweizer betrachtet die mehr als 100 Jahre alten Modelle im Mathematischen Institut.

FOTO: HELLER

Neue 3-D-Formen, uralte Weltkarten

„Tag der offenen Sammlung“: Universität zeigt Exponate in 22 Sammlungen

VON ANGELA BRÜNJES

GÖTTINGEN. Was die Universität Göttingen in ihren Sammlungen zu bieten hat, ist nahezu oder uralt. Am Sonntag stellten sich 22 Sammlungen vor und zeigten wissenschaftliche Geräte, Pflanzen, Kunstwerke, mathematische Modelle, totes Holz und alte Landkarten. Etwa 3000 Besucher gingen dorthin, wo am Sonntag bunte Luftballon-Trauben wehten: dort war die Tür zu ei-

ner Sammlung der Universität geöffnet.

Mehr als 100 Jahre sind die Modelle alt, die im Mathematischen Institut in der Bunsenstraße zu besichtigen sind. Die Clebsche Diagonalfäche aus Gips zählt zu den Flächen 3. Ordnung. Und gleich neben der Vitrine rattert ein 3-D-Drucker, um ebenfalls solche Modelle Schicht für Schicht wachsen zu lassen. Was einfach aussieht, ist aber nur mit Berechnung auf den Weg zu bringen.

➔ „Bitte nur ansehen, nicht anfassen!“

„Wer die Modelle exakt formen lassen will, muss sie genau beschreiben“, erklärt Thorsten Groth. Das heißt für die Druckerprogrammierung sind Formeln unerlässlich. Die leichtgewichtigen 3-D-Modelle haben wie die Vorgängermodelle aus Gips den Zweck, die Flächenformung zu vermitteln – für den Einsatz in der Lehre an Universität und Schule.

3-D-Drucker und -Flächen interessieren Florian Schweizer (13). Dass die historischen mathematischen Modelle aus Gips, Holz, Papier oder Metall aber einst ohne Computer erstellt wurden, fasziniert den Schüler des Max-Planck-Gymnasiums. Und vor dem Besuch der Sammlung war ihm nicht bekannt, dass sie so eine Viel-

zahl von Exponaten zu bieten hat. Spielerisch bringt Karsten Roeseler das Wissen um Oberflächen rüber: Er lässt die Besucher in eine Seifenblase schlüpfen. Die Seifenhaut umhüllt Studentin Kaori Nagashima und dazu wird erklärt, was es mit der Rotationssymmetrie der Seifenblase auf sich hat.

In der Universitätsbibliothek leitet Mechthild Schüler eine der Führungen am Tag der offenen Sammlung. Die Kartensammlung ist so alt wie die

Universität: 1734 wurde sie angelegt. „Bitte nur ansehen, nicht anfassen“, mahnt Schüler. Auf Tischen haben Schüler und Petra Köhler besondere Exponate ausgebreitet. Darunter die älteste gedruckte Karte des Landes Hessen aus dem Jahr 1579. Mit Symbolen hat Johann Dryander damals vor allem dargestellt, was Dorf oder Stadt ausmachten.

➔ **Fotos und Video:** gturl.de/ Sammlung

Kochstudio und Nordcampus-Tour

3000 Besucher: Das Angebot der Universität Göttingen, ihre Sammlungen zu zeigen, „ist sehr gut angekommen“. Nach Angaben von Dr. Kathrin Pietzner von der Pressestelle der Universität waren insbesondere die botanischen Gärten und die Sammlungen auf dem Nordcampus gut besucht. „Die Geowissenschaften, die in ihren Räumen auch Blumen-

bach-Online und das Renner-Museum zeigten, waren mit einem tollen Programm der Renner“. Aber auch das Archaeo-Kochstudio des Instituts für Ur- und Frühgeschichte am Nikolausberger Weg lockte viele Gäste an: Brot, Quark, eine Art von Müsli und Trockenobst gab es zu kosten, „also was schon Römer und Germanen gegessen haben“, so Pietzner. *jes*

„Göttinger Sammelsurium“

Spurensuche: „Göttinger Sammelsurium“ heißt das Stickeralbum, das am Tag der offenen Sammlung von vielen Besuchern genutzt wurde, um sich zu informieren und die Tour zu dokumentieren. In jeder Sammlung gab es am Ende des Besuchs Sticker. Weiterhin besteht Gelegenheit, das Album zu vervollständigen bei den „Sonntagsspaziergängen“. Die

Botanischen Gärten sind täglich, die sechs Sammlungen (Kunst-, Musikinstrumenten-, Ethnologische-, Gipsagbuss-Sammlung, Zoologisches und Geowissenschaftliches Museum) der Sonntagsspaziergänge sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. *jes*

➔ **Weitere Informationen:** uni-goettingen.de/ sonntagsspaziergaenge